

"Deutschland, Deutschland über alles"

Zeittafel:

- 12.2.1797 Uraufführung des "Gott erhalte" im Wiener Hoftheater
- 26.8.1841 Hoffmann von Fallersleben schreibt den Text
- 11.8.1922 Mit Verordnung von Reichspräsident Friedrich Ebert als offizielle deutsche Nationalhymne eingeführt.
- 13.3.1938 nach dem Anschluss auch in Österreich offiziell
- 18.4.1950 Adenauer stimmt im Berliner Titania-Palast die dritte Strophe des Deutschlandliedes an.
- 19.4.1950 Das Bundespräsidialamt erklärt die Festsetzung der Nationalhymne zum Prärogativ des Bundespräsidenten
- 2.5.1952 Bundespräsident Heuss gewährt Adenauer in einem Brief die Wiedereinführung des Deutschlandliedes
- 6.5.1952 Übergabe dieses Schriftwechsels an die Öffentlichkeit

August Heinrich Hoffmann (von Fallersleben) war der Sohn des Bürgermeisters von Fallersleben bei Braunschweig. Er wurde dort am 2. April 1798 geboren und starb am 19. Jänner 1874 auf Schloss Corvey. Nach Studium der Germanistik 1830 Ordinarius für Sprachwissenschaft und Literatur in Breslau, wurde er 1842 wegen seiner auf Helgoland verfassten "Unpolitischen Lieder" abgesetzt und des Landes verwiesen. Nach einem unsteten Wanderleben wirkte Hoffmann seit 1860 als Bibliothekar des Herzogs von Ratibor in Schloss Corvey (Weser).

Hoffmann war mit den Gebrüdern Grimm, mit Hegel und Jahn befreundet. Er widmete sich u.a. der Volksliedforschung. Von ihm stammen die bekannten Kinderlieder "Alle Vöglein sind schon da", "Ein Männlein steht im Walde" und "Kuckuck, ruft's aus dem Wald".

Als Burschenschafter großdeutsch-liberal gestimmt, empfand Hoffmann das Fehlen eines gemeinsamen deutschen Liedes als besonders schmerzlich, als er auf seiner Reise auf die damals englische Insel Helgoland auf dem Schiff die für die Franzosen gespielte "Marseillaise" und das für die Engländer intonierte "God save the King" hörte.

Nach mit Hannoveraner Freunden verbrachten Abenden entstand aus dieser Stimmung und unter dem Eindruck der Landschaft am 26. August 1841 das Gedicht "Deutschland, Deutschland über alles".

Der Hamburger Verleger Julius Campe kauft es Hoffmann für vier Louisdor ab und druckt es zur Melodie Haydns. Am 4. September übergibt er die gedruckten Noten dem Autor. Die erste Verbreitung erfolgt durch Hoffman und Campe/Hamburg und Paul Neff/Stuttgart. Das Lied ist für Singstimme mit Klavier oder Gitarrebegleitung gesetzt. Das Notenblatt ist mit 1. September 1841 datiert und trägt die Preisangabe "2 Groschen".

Deutschland, Deutschland über alles
Joseph Haydn, 1797

1. { Deutsch-land, Deutsch-land ü = ber al = les,
wenn es stets zu Schutz und Trut-ze
ü = ber al = les in der — Welt, }
brü = der = lich zu = sam = men = hält, }

von der Maas bis an die Me=mel, von der
Eltch bis an den Belt, Deutsch-land, Deutsch-land
ü = ber al = les, ü = ber al = les in der Welt.

2. Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein
und deutscher Sang sollen in der Welt behalten ihren
alten schönen Klang, uns zu edler Tat begeistern unser
ganzes Leben lang.

3. Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche
Vaterland! Danach laßt uns alle streben brüderlich mit
Herz und Hand! Einigkeit und Recht und Freiheit
sind des Glückes Unterpfand. Blüh im Glanze dieses
Glückes, blühe, deutsches Vaterland!

(Hoffmann v. Fallersleben)

Die erste Strophe erinnert an die Parole "Österreich über alles, wann es nur will", die dem Titel des 1648 veröffentlichten Hauptwerkes des Nationalökonomen *Philipp Wilhelm von Hörnigk* (1640-1714) entnommen ist und zur Zeit der napoleonischen Kriege in Österreich weit verbreitet war. Damals hatte der

patriotische Dichter *Heinrich Joseph Collin* (1771-1811) unter dem selben Titel ein Lied herausgebracht, das 1809 im Hofburgtheater aufgeführt wurde. Man muss auch an *Ernst Moritz Arndt* denken, der 1813 einen dichterischen Aufruf zur Einheit mit den Worten schloss: "Teutschland über alles, wenn es will!" .

Im Hinblick auf die tatsächliche Ausdehnung des politisch zersplitterten deutschen Sprachgebietes im Vormärz ist es ungerecht, dem Autor den Vorwurf des Imperialismus zu machen. Mit "Schutz und Trutz" erinnerte er wohl an die napoleonischen Kriege. "Einigkeit" meinte die Überwindung der Teilung in die 38 Staaten des Deutschen Bundes, "Recht" vor allem die von den Fürsten versprochenen aber nicht gewährten Verfassungen und "Freiheit" die Freiheit von der Zensur, unter der er ja selbst zu leiden hatte. Die zweite Strophe ist sicher etwas überheblich und nur aus dem Stilgefühl der damaligen Zeit zu verstehen.

Wie immer dem auch sei, die deutsche Politik des ausgehenden 19. und vor allem des 20. Jahrhunderts hat den Text der ersten beiden Strophen aus der Sicht des Auslands und auch in den Augen vieler Deutscher wohl für alle Zeiten diskreditiert.

Das Deutschlandlied wurde bei einem Fackelzug auf dem Hamburger Jungfernstieg am 5. Oktober 1841 von der "Hamburger Liedertafel" in Anwesenheit des Textdichters zum ersten Mal öffentlich gesungen. Der durchschlagende Erfolg zu Lebzeiten Hoffmanns blieb jedoch aus. Auch der Sieg über die Franzosen am 1. September 1870 bei Sedan und die darauffolgende Reichsgründung am 18. Jänner 1871 in Versailles änderte daran nichts. Das preußische Weihelied "Heil dir im Siegerkranz" bleibt weiterhin deutsche Kaiserhymne. Am 10. August 1890 erklingt das Deutschlandlied bei der Angliederung Helgolands und verbreitet sich immer mehr im Volk. 1901 wird das Lied in Anwesenheit des Kaisers gespielt und danach in die Schulbücher aufgenommen, ohne jedoch allgemein anerkannt zu sein.

Ein Markstein in der Anerkennung des Deutschlandliedes war ein Heeresbericht, der am 11. November 1914 meldete, dass westlich Langemarck (in Flandern) junge Regimenter unter dem Gesang "Deutschland, Deutschland über alles" gegen die Linie der feindlichen Stellungen vorgestürmt seien und diese genommen hätten. In seiner 200-seitigen Polemik gegen das Deutschlandlied demaskiert *Klaus Dede* diese "Bluttaufe" als Legende des deutschen Generalstabs.

--> *Klaus Dede*, die missbrauchte Hymne, Eigenverlag, Oldenburg, 1989, 136 ff.

Nach einem 1928 erschienenen Bericht und anderen Quellen über die Schlacht bei Ypen, in der Langemarck ein Teilgefecht war, stürmte das Regiment 206 im Morgengrauen einen feindlichen Schützengraben und lief direkt in Maschinengewehrfeuer, das die ersten beiden Reihen der Stürmenden niedermähte. Wenn das Deutschlandlied gesungen wurde, dann wie die "Wacht am Rhein" eher vor [Bixschote](#) - und zwar als nächtliches Erkennungszeichen im Getümmel oder in dem verzweifelten Versuch, zu kurzes Artilleriefeuer von den eigenen Reihen abzuhalten. Einen Sturmangriff mit patriotischem Gesang auf den Lippen hat es aus rein praktischen Gründen im Ersten Weltkrieg nicht mehr gegeben. Oder höchstens in der Vorstellung von Generalstäblern und Propagandaoffizieren. Die Legende von Langemarck verfolgte in Wirklichkeit die Absicht, die allgemeine Kriegsmoral zu heben, die durch die unerwartet schwierige Lage in Flandern gefährdet war. In "Mein Kampf" (Seite 220) sollte sich später auch *Adolf Hitler* in die Reihen der heldenhaften Sänger von Flandern einreihen - er tat dies stilistisch so geschickt, dass er allgemein als Langemarck-Kämpfer galt, obwohl er aber jede nähere Ortsangabe geflissentlich vermied.

1916 erbrachte ein Wettbewerb für eine deutsche Nationalhymne über 3000 Einsendungen. Doch das Deutschlandlied befand sich längst schon in allen Liederbüchern. Natürlich auch in jenen, die in Österreich gedruckt wurden - zwar nicht an vorderster Stelle, aber doch innerhalb der ersten paar Dutzend Seiten.

Die Sozialdemokratie bekämpfte das Lied anfänglich, bis jedoch gerade Reichspräsident *Friedrich Ebert* am 11. August 1922 seine offizielle Einführung proklamierte - als überparteiliches Lied, das auch nicht als "Ausdruck nationalistischer Überhebung" dienen sollte. Die SPD war damit für das Lied gewonnen, während *Kurt Tucholsky* in einer scharfen Abrechnung mit Weimar schrieb, "eine von allen guten Geistern verlassene Republik" habe das Lied zu ihrer Nationalhymne erkoren.

Ab Anfang der Dreißigerjahre wurde das Deutschlandlied immer öfter zusammen mit dem Horst-Wessel-Lied gesungen, in Bayern offiziell ab 27. Mai 1933. Mit dem "Reichsgesetz zum Schutz der nationalen Symbole" vom 19. Mai 1933 sollte es vor Missbrauch

geschützt werden. Im NS-Staat wurde das alte Gebetslied Haydns analog zum Horst-Wessel-Lied in Tempo und Intonierung als Marsch aufgefasst. Beide Lieder wurden mit dem zum Hitlergruss erhobenen rechten Arm gesungen. Das "über alles" bedeutete nun nicht mehr "über alles geliebt", sondern wurde als Aufruf verstanden, die der Weimarer Republik in Versailles aufgezwungenen Grenzen zu revidieren.

Adolf Hitler nannte die Hymne am 1. August 1937 "das Lied, das uns Deutschen am heiligsten erscheint".

Ab 1940 hatte dem Deutschlandlied jedes mal das Horst-Wessel-Lied zu folgen. Millionen sangen so sich, Deutschland und die ihm eingegliederte Ostmark in "ihr Blut und ihr Grab".

Es war daher kein Wunder, dass die Alliierten 1945 beide Lieder wie alle nationalsozialistischen Lieder verboten.

Doch Joseph Haydn und Hoffmann von Fallersleben lassen sich nicht so leicht unterkriegen.

Schon am 29. September 1949, einige Monate nach dem Beschluss über das Grundgesetz, das nur die Bundesflagge "Schwarz-Rot-Gold", nicht aber eine Nationalhymne festgesetzt hatte, forderte eine interfraktionelle Abgeordnetengruppe im Bonner Bundestag die Wiedereinführung des Deutschlandliedes in seiner unveränderten, ursprünglichen Form.

Als Bundesinnenminister *Gustav W. Heinemann* im April 1950 feststellte, dass die Erklärung Eberts vom 11. August 1922 nicht als Staatsakt im Rechtssinne zu werten sei und man daher ein neues Lied wählen könne, lagen bereits mehrere hundert Neuvorschläge auf dem Tisch.

Doch alle Befürworter einer Neuschöpfung hatten die Rechnung ohne den "Alten" gemacht. *Konrad Adenauer*, damals im 74. Lebensjahr, stimmte am 18. April 1950 im Titania-Palast in Berlin die dritte Strophe des Deutschlandliedes an. Zwar verließ der SPD-Vorstand den Raum, doch sangen Oberbürgermeister *Ernst Reuter* und andere mit. Adenauer wurde im Ausland für diesen Vorstoß heftig kritisiert ("Der Meistersinger von Berlin" - so der schwedische "Expressen"). Bundespräsident *Theodor Heuss* ließ am Tag darauf erklären, er sei für die Bestimmung einer Nationalhymne zuständig. Heuss versuchte

